

**Predigt über Josua 2, 1-21  
13. Oktober 2019 – 17. Sonntag nach Trinitatis -  
Marktkirche Hannover**

**Liebe Gemeinde!**

**Die neue Ordnung der Predigttexte, die letztes Jahr in Kraft getreten ist, beschert uns heute eine lange Geschichte aus dem Buch Josua. Sie dürfte längst nicht allen bekannt sein, und ich habe noch nie über diese Geschichte gepredigt. Es ist also heute eine doppelte Uraufführung: eine für viele von Ihnen und eine für mich als Predigerin. Im Übrigen hat es diese Geschichte in sich. Sie schillert in vielen Farben, vorzugsweise aber in Rottönen. Ich lese eine etwas gekürzte Fassung von Josua 2, 1-21:**

***1 Josua aber sandte zwei Männer heimlich als Kundschafter aus und sagte ihnen: Geht hin, seht das Land an, auch Jericho. Die gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, die hieß Rahab, und kehrten dort ein.***

***2 Da wurde dem König von Jericho angesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von Israel hereingekommen, um das Land zu erkunden.***

***3 Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden.***

***4 Aber die Frau sprach: Ja, es sind Männer zu mir hereingekommen, aber ich wusste nicht, woher sie waren.***

***5 Und als man die Stadttore zuschließen wollte, gingen sie hinaus, und ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilends nach, dann werdet ihr sie ergreifen.***

***6 Sie aber hatte sie auf das Dach steigen lassen und unter den Flachsstängeln versteckt, die sie auf dem Dach ausgebreitet hatte.***

***8 Und ehe die Männer sich schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach***

***9 und sprach zu ihnen: Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat;***

***10 Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt,***

***11 Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt, und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.***

***12 So schwört mir nun bei dem HERRN, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut, und gebt mir ein sicheres Zeichen,***

***13 dass ihr leben lasst meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie haben, und uns vom Tode errettet.***

***14 Die Männer sprachen zu ihr: Tun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, wenn uns der HERR das Land gibt, so wollen wir selbst des Todes sein, sofern du unsere Sache nicht verrätst.***

***15 Da ließ Rahab sie an einem Seil durchs Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnte an der Mauer.***

***16 Und sie sprach zu ihnen: Geht auf das Gebirge, dass euch nicht begegnen, die euch nachjagen.***

***17 Die Männer aber sprachen zu ihr:***

***18 Wenn wir ins Land kommen, so sollst du dies rote Seil in das Fenster knüpfen, durch das du uns hernieder gelassen hast, und zu dir ins Haus versammeln deines Vaters ganzes Haus.***

***19 Und wer zur Tür deines Hauses herausgeht, dessen Blut komme über ihn, aber wir seien unschuldig; doch das Blut aller, die in deinem Hause sind, soll über uns kommen, wenn Hand an sie gelegt wird.***

***20 Und wenn du etwas von dieser unserer Sache verrätst, so sind wir des Eides los, den du uns hast schwören lassen.***

***<sup>21</sup> Sie sprach: Es sei, wie ihr sagt! und ließ sie gehen. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster.***

*(Text gekürzt)*

\*\*\*\*\*

**Eine Spionagegeschichte. James Bond lässt grüßen. Und wie in James-Bond-Filmen ist auch hier eine Frau mit von der Partie. Eine Hure, eine Prostituierte. Das älteste Gewerbe der Welt, sagt man. Das passt zur Stadt Jericho, denn Jericho gilt als die älteste Stadt der Welt. Wir kennen die Geschichte von der Zerstörung Jerichos durch den Schall der Posaunen, mit denen die Israeliten sieben Tage lang die Stadt umrundet haben. Am siebten Tag seien durch den Schall der Posaunen die Mauern in sich zusammen gefallen, heißt es im 6. Kapitel des Buches Josua. Diese Geschichte hier ist die Auftakt- und Vorgeschichte.**

**Eine Spionagegeschichte: das mag angehen. Mit dem Krieg hat die Menschheit leider Gottes noch nie Probleme gehabt, und auch die Bibel, die ja auch ein zutiefst menschliches Buch ist, ist voll von Kriegsgeschrei, ob uns das gefällt oder nicht. - Aber eine Hurengeschichte? In der Heiligen Schrift Israels und der Christen?? Schon das ist befremdlich. Es kommt aber noch heftiger: die Hure Rahab kommt auch im Neuen Testament vor. Im Hebräerbrief heißt es: *Wegen ihres Glaubens kam Rahab, die Dirne, nicht um mit den Ungehorsamen, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte.* (Hebräer 11, 31).**

**Und im Jakobusbrief lesen wir: *Ist Rahab nicht durch ihre Werke gerecht gesprochen worden, weil sie die Boten aufnahm?* (Jakobus 2, 25)**

**Und das Stärkste: Die Hure Rahab wird gleich zu Beginn des Neuen Testaments, nämlich in Matthäus 1, erwähnt. Dort wird der Stammbaum Jesu aufgelistet, angefangen von Abraham bis zu Jesus selbst. Neben drei weiteren sehr besonderen Frauen, nämlich Tamar, Rut und Bathseba, wird Rahab als eine der Vorfahrinnen, der Stammmütter Jesu, aufgeführt. Diese vier Frauen hatten eins gemeinsam: sie gehörten nicht ursprünglich zum Volk Israel. Sie waren keine ‚Bio-Israelitinnen‘, würden wir heute sagen. Sie waren Ausländerinnen. Dennoch gehören sie zu der Heils- und Erlösungs-geschichte, die mit Abraham begonnen hat und mit Jesus Christus vollendet ist.**

**Schauen wir uns die Geschichte näher an. Dass die Kundschafter, die Josua, der Nachfolger Moses, ausgesandt hat, zuerst mit Rahab in Kontakt kommen, ist nicht verwunderlich. Rahab wohnte nicht weit vom Stadttor, vielleicht sogar in einem als ‚Etablissement‘ eingerichteten Hohlraum in der Stadtmauer. Rahab dürfte in ganz Jericho bekannt gewesen sein. Offenbar sogar beim König. - Wir dürfen uns ja keine Großstadt vorstellen. Jericho war kaum mehr als ein Dorf! - Und offenbar kannte Rahab auch ganz Jericho, vor allem wahrscheinlich die Männer. So gut, dass sie von der namenlosen Angst weiß, die in Jericho herrscht:**

***„Wir haben gehört“, sagt sie zu den Kundschaftern, „dass der Herr das Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt, und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen..“***

**Es ist dabei nicht so sehr die Angst vor den Israeliten. Es ist die Furcht vor diesem Gott, der offenkundig dieses Volk beschützt. Ein Gott, der weit weg oben im Himmel ist, wie die anderen Götter auch, aber**

**zugleich auch und sehr mächtig unten auf Erden! Wer kann etwas gegen ein Volk ausrichten, mit dem ein solcher Gott im Bunde ist!**

**Das Neue Testament deutet Rahabs Hilfe für die Kundschafter als eine Glaubenstat. „Wir haben gehört“, sagt sie. Sie hatte etwas gehört über Israel und seinen Gott. Mit dem Hören fängt es an. So, wie Paulus es im Römerbrief beschreibt: Der Glaube kommt aus dem Hören. ‚Wenn das wahr ist, was man erzählt, dann muss ich handeln‘, könnte sich Rahab gesagt haben. Sie erwartet eine Katastrophe für Jericho. Und was tut sie? Sie geht nicht etwa zum König und verrät die Kundschafter dieses gefährlichen Volkes mit seinem noch gefährlicheren Gott. Sie tut genau das Gegenteil: sie rettet die Kundschafter und schließt mit ihnen einen Pakt, um sich selbst und ihre Familie zu retten! Man kann das Kollaboration nennen. Man kann es auch einfach Pragmatismus, Klugheit und Weitsicht nennen. Oder aber schon den Beginn des Glaubens an diesen Gott, der mit diesem Volk ist.**

**Wenn heute ein Drehbuchautor aus dieser Geschichte ein Drehbuch für einen Film machen würde, dann würde er sicher ein paar amouröse Verwicklungen in die Geschichte einbauen, etwa so: Rahab verliebt sich in einen der Kundschafter und beschließt deshalb, die beiden zu retten. Er wiederum wird sie nach der Eroberung Jerichos heiraten und damit zu einer ehrbaren Frau und angesehenen Bürgerin in Israel machen.**

**Ich glaube, in der Ursprungsgeschichte geht es nicht um ein amouröses Abenteuer. Es geht um Rettung. Um Rettung von Zukunft und Leben. Ganz nüchtern. Um Rettung für beide Seiten. Rahab und die Kundschafter: sie sind aufeinander angewiesen. Sie müssen sich aufeinander verlassen können. Sie**

**schließen einen Pakt für das Leben. Le chaim heißt das auf Hebräisch. Le chaim, auf das Leben, sagt man in Israel auch, wenn man einander zuprostet.**

**Erstaunlich, wie ausführlich sie in dieser Geschichte diesen Lebenspakt schließen! Genau auf ihn kommt es der Geschichte also offenbar an. Anweisungen werden gegeben, mit einem Eid bekräftigt und dann noch mit einem Zeichen verbunden. Das rote Seil: das Seil der Rettung für die Kundschafter. Das Seil der Bewahrung und Rettung für Rahab und ihre ganze Familie. Das Seil der Erinnerung an eine rettende Grenzüberschreitung auf beiden Seiten. Heraus aus dem engen Gehäuse der eigenen Erfahrung, der eigenen Vorurteile und Urteile über andere. Auf Augenhöhe treten die Hure und die Kundschafter einander gegenüber und geben einander ihr Wort. Und damit fängt Neues an. Damit öffnet sich ein Raum für neue, heilvolle Erfahrung.**

**Was heißt das heute, für uns, in diesem Land, nach dieser Woche, in der uns die Gefährdung jüdischer Menschen und ihrer Gemeinden so schrecklich bewusst geworden ist?**

**Das Seil heißt auf Hebräisch: Tikwa. Und Tikwa ist auch das hebräische Wort für Hoffnung. Wie ein rotes Seil der Rettung und der Hoffnung, wie ein roter Faden verbindet uns, Christen und Christinnen, Juden und Jüdinnen, der Glaube an einen Gott und an seine Geschichte mit uns Menschen. Unser Christos, Jesus von Nazareth, gehörte zum jüdischen Volk. Er hat seine Zugehörigkeit zu diesem Volk niemals aufgekündigt. Und wie ein roter Faden verbindet uns eine Geschichte miteinander, die viele Katastrophen mit sich gebracht hat, menschengemachtes Unheil größten Ausmaßes. Der rote Faden, das rote Seil steht ganz sicher auch für Blut und Leid und Tod.**

**Nach allem, was gewesen ist: Niemand konnte erwarten, dass nach 1945 die gemeinsame Geschichte einen Neuanfang erleben könnte. Das absolut Unerwartbare aber ist geschehen: Deutsche jüdischen Glaubens sind in dieses Land zurückgekehrt, um mit uns zu leben. Jüdische Menschen aus anderen Ländern haben sich darauf eingelassen, hier leben zu wollen. Mit uns und in unserer Mitte. Junge Menschen sehen hier ihre Zukunft. Mit uns. Vertrauen ist gewachsen. Es sind nicht mehr nur kleine, schwache Pflänzchen; es sind widerstandsfähige, gesunde Bäume des Vertrauens, Bäume mit starken Wurzeln in unserem gemeinsamen Wurzelboden. Soll das, was gewachsen ist, wieder aufs Spiel gesetzt und zerstört werden durch Menschen, die ihren Lebensfrust und ihre Gewaltphantasien an anderen auslassen und ausleben; die den Volksverführern und ihren kranken Parolen nachlaufen und nur eine Devise kennen: ‚Weg mit allem, was mich stört! Was mein Weltbild, meinen Horizont mit dem Radius Null, mein kleines Ego, kränkt?‘ Das dürfen wir nicht dulden! Da können wir nur mit Greta Thunberg rufen: ‚How dare you!‘ Wie könnt ihr es wagen, die Menschen jüdischen Glaubens, die uns lieb und wert und kostbare Freunde geworden sind, mit denen uns der rote Faden einer gemeinsamen Geschichte und das rote Seil einer Rettung verbinden, wie könnt ihr unsere Freundinnen und Freunde zu Feinden im eigenen Land machen wollen! Wie könnt ihr es wagen, wieder Hand anzulegen an ihre Gotteshäuser!**

**Tikwa heißt: das Seil. Tikwa heißt auch: Hoffnung. Wir halten gegen allen Hass fest an unserer gemeinsamen Tikwa: Wir binden uns aneinander mit dem Seil unserer gemeinsamen Hoffnung. Juden und Christen müssen in unserem Land unverbrüchlich zusammenstehen, wie Rahab und die Kundschafter. Wir Christen haben bis auf wenige Gerechte schon**

**einmal furchtbar versagt. Nie wieder darf das passieren! Also: Wagt es nicht, das Volk Gottes anzutasten!**

**Und der Friede ... Amen**

*Landessuperintendentin i.R.  
Oda-Gebbine Holze-Stäblein, Hannover*